

Vorstand: Dr. Johan H. Mooij
Dr. Peter Petermann
Klemens Steiof
Werner Hupperich

Abteilung:

Unser Zeichen:

Sekretariat: Christina Galitzki
Pressestelle: Karin Ulich
Tel. +49 203 317 48 17
Fax +49 203 317 48 28

johan.mooij@wai.netzwerk-phoenix.net
www.wai.netzwerk-phoenix.net

**[Per individueller Anschreiben an die
teilnehmenden Minister]**

15. September 2008

Offener Brief
Zur Überarbeitung der Geflügelpest-Verordnung

Am 18./ 19. September 2008 treffen sich die deutschen Agrarminister, um unter anderem über die Fortführung der Stallpflicht für Geflügel¹ zu beraten.

Das Wissenschaftsforum Aviäre Geflügelpest fordert von den deutschen Agrarministern:

- die sofortige, vollständige bundesweite Aufhebung der Stallpflicht für Geflügel,
- die grundlegende Überarbeitung der Geflügelpest-VO mit dem Ziel, sie dem aktuellen Kenntnisstand anzupassen und bestehende Irrtümer zu beseitigen,
- lückenlose Geflügelpest-Kontrollen in der industriellen Geflügelhaltung und im Handel mit Geflügel und Geflügelprodukten (insbesondere Naturdünger aus Geflügelmist), die als Hauptquelle der Geflügelpestausschübe der letzten Jahre feststehen,
- eine unabhängige Untersuchung und Neuorientierung der Arbeit des FLI, das anstelle einer sachgerechten Ursachenforschung und transparenten Öffentlichkeitsarbeit sich zunehmend in der völlig erfolglosen Suche nach einem Phantom verrennt, dem angeblich Geflügelpest verbreitenden "Wildvogel".

Begründung:

- Die Erfahrungen der letzten Jahre wie auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass keine Gefahr für Geflügelbestände durch Kontakt mit Wildvögeln besteht. Dagegen wird die Gefahr einer unbemerkten Einschleppung der Vogelgrippe durch Geflügel-Importe in Geflügel-Großbetriebe immer noch sträflich unterschätzt und durch unzulängliche Kontrollen nicht verhindert, was nicht zuletzt die eigentliche Ursache für die Ausbruchsserie 2007 in Europa gewesen ist.
- Es besteht deswegen unbestreitbar keine wissenschaftliche Begründung für die Stallpflicht und andere Zwangsmaßnahmen gegen Geflügelhalter, die deswegen auch juristisch nicht länger zu rechtfertigen sind.

¹ Pressemeldung „Schwäbische Zeitung“ vom 08.07.2008 <http://www.szon.de/lokales/lindau/stadt/200807080064.html>

- Bisher sind regelmäßige virologische Routine-Untersuchungen ausschließlich für Freilandhalter vorgeschrieben, nicht jedoch für Großbetriebe. Dies ist nicht nur Willkür, sondern verhindert auch eine sinnvolle Vorsorge gegen Geflügelpest, da die Quelle der Viren regelmäßig in Intensivstallhaltungen zu finden ist. Wildvögel spielen dagegen offenbar keine Rolle bei der Infektion des Hausgeflügels.
- Die Praxis, Geflügelmist und Abfälle aus Geflügelhaltungen im Freiland zu lagern und als Naturdünger unkontrolliert in die Umwelt auszubringen gefährdet nicht nur Wildvögel, wie 2007 das Vogelsterben am Stausee Kelbra, der auch als Badegewässer genutzt wird, dramatisch gezeigt hat. Angesichts der möglichen Gefahren durch H5N1 besteht hier dringend Handlungsbedarf - nicht zuletzt zum Schutz der betroffenen Landwirte.
- Von Auflagen finanziell ruiniert und in der Ausübung ihres Erwerbs behindert, haben zahllose Freilandgeflügelhalter aufgegeben oder kämpfen um ihre Existenz. Es kann nicht Ziel einer zukunftsorientierten Agrarpolitik sein, traditionell bzw. ökologisch wirtschaftende bäuerliche Betriebe durch sinnlose Schikanen zu ruinieren, die deutlich das verfassungsrechtlich verankerte Gebot der Verhältnismäßigkeit verletzen.
- Die bisherige Öffentlichkeitsarbeit der Behörden ist völlig unzureichend und irreführend. Von Behörden wie dem FLI erhobene Daten werden nur selektiv oder gar nicht veröffentlicht, was eine unabhängige Überprüfung der Ausbruchsursachen erschwert. Dagegen werden regelmäßig Spekulationen verbreitet, die keinerlei wissenschaftliches Fundament haben. Um diese Praxis zu unterbinden ist eine zeitnahe Veröffentlichung von Untersuchungen und Daten zu Geflügelpestausrüchen zu fordern (wie sie in anderen Ländern oder bei anderen Anlässen üblich ist). Dazu gehören insbesondere Gensequenzen der Viren, die sich als wichtiges Hilfsmittel zur Rückverfolgung der Verbreitungswege erwiesen haben.

Unsere Forderungen beruhen unter anderem auf folgenden Fakten:

- Weltweit ist kein Fall wissenschaftlich belegt, bei dem Hausgeflügel mit einem hoch pathogenen Geflügelpestvirus von Wildvögeln angesteckt wurde! Immer häufiger wurden Infektionswege unter Wirtschaftsgeflügelbeständen nachgewiesen, in der Regel intensiven, industriellen Anlagen mit hoher „Bio-Security“, gut abgeschottet von der Umwelt. Meistens blieb bisher leider die Eintragsquelle der Viren im Dunkeln.
- Von Ausbrüchen im Jahr 2007 sind keine HPAI- Gensequenzen aus infizierten Geflügel-Großbetrieben Europas (Tschechien, Polen, Bayern) veröffentlicht worden, obwohl sich anhand der Sequenzierung die Übertragungswege nachvollziehen ließen!
- Betriebe mit industrieller Geflügelhaltung werden völlig unzureichend überwacht. Die enge Aufstallung dauerhaft gestressten, immunschwachen Hybrid- Geflügels zu Tausenden bietet sich als Spielwiese für mutationsfreudige Viren förmlich an. Nicht Kontakte mit Wildvögeln - die weder in Stall- noch Freilandhaltungen in nennenswerter Weise stattfinden - sind das Problem, sondern die unverständlicherweise fehlende Kontrolle der Stallgeflügelbestände. Nur diese könnte eine frühzeitige Entdeckung ermöglichen und eine Verschleppung in andere Bestände verhindern.
- Intensives Wildvogel-Monitoring hat jedoch gezeigt, dass symptomlose, gesunde Wildvögel nur in seltenen Fällen und vorübergehend niedrig pathogene Viren tragen, niemals jedoch HPAI-Formen wie das gefürchtete H5N1-Asia-Virus. Denn das führt nach einer Infektion bei Wildvögeln in kurzer Zeit zum Tode, ohne sich radiär um einen Infektionsherd herum auszubreiten (s. z.B. Nürnberg, Kelbra-Stausee im Sommer 2007).

Wie H5N1-Asia in Enten- und Hühnerbeständen unbemerkt zirkulieren und über Handel und andere Transporte verbreitet werden kann, bestätigten die europäischen Geflügelpest-Ausbrüchen des letzten Jahres eindrucksvoll:

Zunächst wurde im Januar 2007 H5N1-Asia aus Ungarn gemeldet, anschließend war Europas größter Putenmäster Matthews mit seinen Anlagen in Suffolk (UK) betroffen. Die zuständige englische Behörde „Defra“ entdeckte den legalen Handel als Übertragungsweg: Jede Woche brachten LKWs aus der betroffenen ungarischen Region Schlachtkörper zur Verarbeitung nach Suffolk!

Im Juni 2007 erregte in Tschechien (Tisova) ein H5N1-Asia-Ausbruch Aufsehen: In dieser Region mit intensiver Geflügelhaltung fielen zuerst infizierte Puten auf, bevor herauskam, dass auch Hühnerställe über einen unbekannten Zeitraum infiziert waren, denn klinische Symptome oder eine außergewöhnliche Mortalität waren nicht aufgefallen. Aus dieser Gegend waren zuvor Hühner zu einem fränkischen Schlachthof nach Bayern transportiert worden. Sie wurden – normal und legal in Europa – vor dem Transport nicht auf HPAI untersucht! Kurz darauf schlug in einem Entenmaststall der Firma Wichmann in Franken / Bayern die Vogelgrippe zu. Laut FLI und zuständiger Behörden kam nur Kot von einem Wildvogel auf einen Strohhallen als Infektionsquelle in Frage. Doch rundum wurden bei dieser „Bio-Security“-Anlage schon lange alle Wasservögel konsequent fern gehalten. Nachforschungen ergaben, dass auch in anderen Ställen über Bayern verstreut bei symptomlosen Enten der H5N1Asia-Erreger zirkulierte.

Obwohl etwa 400 000 Enten im Zuge dieses Ausbruchs getötet wurden, waren gefrorene Enten bereits im Handel, wie man an getesteten Rückstellproben feststellte. Wie lange die Infektion unentdeckt blieb, ist und bleibt unerforscht. Trotzdem warnten die verantwortlichen Behörden im August 2007 nicht die Bevölkerung vor dem Kontakt mit möglicherweise kontaminierten Geflügelprodukten. Es handelte sich immerhin um das Virus, dem ein gefährliches Pandemie-Potential für den Menschen zugetraut wird! Nur ein Teil der Ware wurde zurückgerufen und nicht ausgeschlossen, dass infizierte Enten im Handel waren. Weihnachten zeigte sich, dass das Virus offenbar ein halbes Jahr lang in Gefriergeflügel aus dem Supermarkt überdauert hatte: Die Ursache von H5N1Asia-Ausbrüchen in drei kleinen Hühnerbeständen in Brandenburg waren verfütterte rohe Abfälle gefrorener bayerischer Enten.

Unterzeichner:

Dr. Peter Petermann
Dr. Johan Mooij
Klemens Steiof
Werner Hupperich
Dr. Rosemarie Heiß

Am Freitag, den 12. September, wurden in Lindau, Bodensee, 130 Unterschriften von Tierärzten an Horst Seehofer überreicht, die unsere Forderungen unterstützen.

Informieren Sie sich umfassend über die Hintergründe der Geflügelpest-Ausbrüche auf den Seiten des WAI: www.wai.netzwerk-phoenix.net